

Kripo-Chef Küch: Das ist Unsinn, was da verbreitet wird

Wolfenbüttel Bei der Widekind-Loge sind die Vorurteile zur Flüchtlingskriminalität sein Vortragsthema.

Von Frank Schildener

Braunschweigs Kripo-Chef Ulf Küch war Freitagabend zu Gast bei der Widekind-Loge. Sein Vortrag über die Arbeit der „Soko Zerm“ drehte sich um Vorurteile zur Flüchtlingskriminalität.

„Ich lege Wert drauf, dass Aussagen der Polizei nach außen wertneutral sind“, erklärte Harry Döring, Obermeister der Loge, vor Küchs Vortrag mit dem Titel „Ein Jahr danach“. „Wir haben feste, verlässliche Zahlen, die können wir nicht fälschen. Das ist Unsinn, was da verbreitet wird“, sagte Küch gleich zum Auftakt.

2014 habe es 25 074 registrierte Straftaten in Braunschweig gegeben, 2015 seien es 25 497 gewesen, 2016 dann 23 902. Insgesamt 250 000 Menschen lebten in der

Stadt, bis zu 70 000 pendelten täglich. Von 40 000 Menschen, die in der sogenannten Flüchtlingswelle in Braunschweig gewesen seien, seien 140 straffällig geworden. „Da kann mir keiner erzählen, wir wären von Straftaten überflutet worden“, so Küch.

Dennoch habe es im Umfeld der Flüchtlingskrise Probleme mit Straftätern gegeben. So seien in Kralenriede, am Standort der Landesaufnahmestelle, die Straftaten massiv angestiegen. „Wir sind munter geworden, weil in der Kralenriede untypisch die Wohnungseinbrüche stiegen.“

Insgesamt seien in dieser Zeit in der Stadt die Zahlen der Wohnungseinbrüche, atypischer Raubüberfälle und von Diebstählen hochpreisiger Waren angestiegen. Die Täter seien schnell ermit-



Ulf Küch (links), Leiter der Soko Zerm, mit Obermeister Harry Döring vor dem Vortrag bei der Widekind-Loge.

Foto: Frank Schildener

telt worden und keine Flüchtlinge gewesen, sondern Menschen aus Nordafrika und vom Balkan, die zumeist Mehrfachstraftäter seien.

„Das Problem hatten wir vor zehn Jahren schon einmal. Wir haben uns das angesehen und zugegriffen.“ Einige Täter seien

bundesweit als organisierte Banden unterwegs gewesen. Auch das seien keine Flüchtlinge, sondern überwiegend vom Balkan stammende Menschen gewesen.

Das Modell der Hauptverhandlungshaft, die binnen weniger Tage zu einer Verurteilung führe, funktioniere nach wie vor sehr gut. „Da haben Polizei und Justiz sehr erfolgreich zusammengearbeitet.“ Es sei festgestellt worden, dass nur wenige Straftäter für einen großen Teil der Straftaten verantwortlich gewesen seien.

Das gelte auch für das aktuelle Problem des Sozialleistungsbetruges. Auch hier seien es keine Flüchtlinge gewesen, sondern Schwarzafrikaner, auch hier seien es Mehrfachstraftäter, die mit teilweise mehr als ein Dutzend Identitäten unterwegs seien. „Ein

großes Problem ist, dass – als die vielen Menschen zu uns kamen – keine Registrierung stattgefunden hat.“ Das werde, so sie geschnappt würden, nachgeholt.

Nachdem Küch beschrieben hatte, wie er in einigen Talkshows mit falschen Fakten zur Flüchtlingskriminalität von AfD-Politikern konfrontiert worden sei und diese namentlich benannte, warf ihm AfD-Kreistagsmitglied Klaus-Dieter Heid in der Frageunde Vorwahlkampf und das Betreiben einer „Anti-AfD-Veranstaltung“ vor.

„Als Verantwortlicher der Kriminalitätsbekämpfung lasse ich es nicht zu, wenn die Bevölkerung mit Lügengeschichten hinters Licht geführt wird“, kommentierte Küch. Viele Fragen gab es anschließend aus dem Publikum.